

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 37 (1980)
Heft: 6

Artikel: Vergiftungsmöglichkeiten zu Hause
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chinesen zusammenzuarbeiten. Einer von ihnen erlernte ihre Methoden innert 25 Jahren und verwendete sie zusammen mit der erprobten Erkenntnis westlicher Medizin. Das Ergebnis seiner Bemühungen, vor allem die Spontanerfolge, hätte er mit der normalen Schulung nie erreichen können. Er beherrschte die Nadeln bei der Akupunktur so gut wie ein einheimischer Chinese. Ich war dabei, als er einen Patienten von einem jahrzehntelangen Schmerz im Arm befreite. Der Kranke wagte es indes gleichwohl noch nicht, den Arm hochzuhalten, weil ihm dies all die Jahre hindurch ohne unerträgliche Schmerzen nicht mehr möglich gewesen war. Darum konnte er es kaum glauben, dass ihn eine einzige Behandlung davon befreite.

Nadelbehandlung oder Massage?

Heute befließigt man sich, solche Methoden wissenschaftlich nachzuprüfen, obwohl sie auf reiner Empirik beruhen. Die Chinesen ziehen die Behandlung mit Nadeln vor, während die Japaner nur mit Akupressur arbeiten, die Koreaner aber wieder eher mit den Nadeln. Auf beide Arten kann man die gleichen Erfolge erlangen, also nicht nur mit den Nadeln, sondern auch mit entsprechender Massage. Letzteres ist besonders empfindlichen Patienten sympathischer, denn die Vorstellung von Nadelstichen mag sie erschrecken und zur Ablehnung führen, während der Massagebehandlung kein innerer Widerstand entgegengebracht wird. Man gewöhnt sich zwar auch rasch an eine geschickt durchgeführte Nadelbehandlung. In Korea bin ich mit dem Chef einer Klinik seit seiner Studentenzeit befreundet und habe ihn oft beraten und ermutigt. Heute führt er erfolgreiche Operationen

ohne Narkose, nur mit Hilfe der Akupunktur durch. Es handelt sich dabei darum, gewisse Körperpartien unempfindlich werden zu lassen wie bei der Lokalanästhesie. Bei dieser Methode bleibt der Patient bei vollem Bewusstsein und kann im Spiegel die Operation genau verfolgen, ohne dabei gross etwas zu verspüren. Unsere Aerzte sind der Ansicht, dass sich dies nur bei den Asiaten so verhalten könne, doch wurden auch Europäer bereits auf diese Art operiert. Vielleicht verspürten sie dabei zwar etwas mehr, können sie sich doch möglicherweise weniger gut entspannen und ergeben als die Asiaten.

Gerechtfertigte Lösung

Es bedeutet keine Lösung, solcherlei Methoden nur als Scharlatanerie und Kurpfuscherei zu bezeichnen, wenn es auch manchen Aerzten schwerfallen mag, sich zu einer objektiven Prüfung durchzufinden, wiewohl sie dadurch mehr oder weniger überzeugt werden können. Mir bekannte finnische Aerzte reisten zur unparteiischen Prüfung sogar an eine Universität nach China, wo sie mit Schulmedizinern zusammenarbeiteten. Ein Arzt aus Nordost-Finnland, den ich gut kenne, weilte zwei Jahre in China, um die dortigen Methoden gründlich zu prüfen und zu erlernen. Von deren Richtigkeit völlig überzeugt, arbeitet er heute, zusammen mit der Erkenntnis seiner westlichen Schulung, erfolgreich damit. Er verwendet unsere phytotherapeutischen Präparate und lässt uns als guter Beobachter wertvolles Erfahrungsgut zukommen. Wenn in Zukunft auch unsere Aerzte das Motto, alles zu prüfen und das Beste zu behalten, beherzigen würden, könnten auch sie sich dadurch eine Bereicherung verschaffen.

Vergiftungsmöglichkeiten zu Hause

Wenn sich in früheren Zeiten bei Kindern Störungen durch Erbrechen oder Durchfall meldeten, selbst wenn womöglich beide Uebel zusammen auftraten, sorgte man sich darüber nicht allzusehr, sondern war

überzeugt, dass eine natürliche Behandlungsweise im Körper rasch wieder Ordnung zustandebringen werde. Ein Kräutertee half jeweils schnell, oft war auch vernünftiges Fasten angebracht, denn be-

sonders der kindliche Organismus spricht auf natürliche Anwendungen und Mittel günstig an. Anders verhält es sich bei Erwachsenen, wenn sie durch Lebensmittelvergiftungen überrascht werden. Auf diese Weise kann man solche Störungen wohl mit Recht bezeichnen, sind sie doch keineswegs immer harmlos. Es ist daher bestimmt angebracht, den jeweiligen Ursachen nachzuforschen, um besser in der Lage zu sein, sie erfolgreich zu bekämpfen und sich für die Zukunft gewissenhaft vorzusehen. Oft handelt es sich dabei um abgebautes Eiweiss von Fleisch, Eiern oder Fischspeisen, denn all dies kann sich unter Umständen vergiftend auswirken. Bei Milchprodukten ist dies weniger der Fall, weil diese sauer werden. Die Milchsäure besitzt nämlich den Vorteil, den Abbau von Eiweiss zu bremsen. Sie kann oft sogar den verderblichen Einfluss verhindern.

Beachtenswerte Ratschläge

Bei der Zubereitung von Fischen sollte man besonders vorsichtig vorgehen, sollten diese doch möglichst nur ganz frisch verwendet werden. Bleiben daher Speisereste von Fischen übrig, dann ist es ratsamer, sie nicht im Kühlschrank aufzubewahren, um sie nochmals aufzuwärmen, statt sie einfach wegzuwerfen, weil sie sonst vergiftend wirken könnten. Dieses Vorgehen mag uns zwar nicht zusagen, ist aber immerhin besser als sich zu schaden. Im gleichen Sinne sollte man mit Fischen aus dem Tiefkühler verfahren, wenn man sie bereits einmal aufgetaut, aber nicht verwendet hat. Sonst kann dies leicht zu Fischvergiftungen führen, die bekanntlich sehr gefährlich sein können. – Ebenso verhält es sich mit Fleisch- und Wurstwaren, obwohl sich das Fleischeiweiss nicht so schnell zersetzt wie das Fischeiweiss.

Auch Gemüsebrühe kann empfindliche Störungen auslösen, besonders, wenn man sie zu lange im Kühlschrank aufbewahrt, weil man daraus gelegentlich eine Suppe zubereiten möchte. Dies gilt hauptsächlich für die nachträgliche Verwertung von Spi-

nat- und Spargelbrühe. Deren Verwendung hat daher noch am gleichen oder mindestens am nächsten Tag zu geschehen. Die Verwertung von Gemüsebrühe ist ihrer wertvollen Nährsalze wegen allerdings angebracht, nur sollte die Aufbewahrung im Kühlschrank nicht zu lange andauern, da dieser die Zersetzung nicht verhindert, sondern sie bloss verlangsamt. Das Aufbewahren von Restgemüse im Kühlschrank zu nochmaligem Aufwärmen bedeutet daher ebenfalls ein Risiko, wenn dies nicht rasch geschehen kann. Tiere sind in der Hinsicht weniger empfindlich, und doch bekommt frischzubereitete Nahrung auch ihnen besser als aufgewärmte.

Eine wichtige Wahrnehmung

Schlimm sind auch die Vergiftungen, die man durch chemische Stoffe auslöst, welche zum Beispiel als Verschönerungs- oder Konservierungsmittel dienlich sein sollen. Schleicht sich der Rückstand von Düngemitteln und Spritzmitteln in unsere Nahrung ein, dann kann uns auch dies gefährden. Vereinzelt mag zwar ein solches Gift nicht tödlich wirken, kommen im Körper jedoch deren zwei zusammen, dann können sie eine neue Verbindung eingehen und uns dadurch äusserst stark vergiften. Lange forschte Professor Eichholz aus Heidelberg den sich mehrenden, unerklärlichen Todesfällen nach, wobei ihm in der Universitätsklinik ein Mitarbeiterstab zur Seite stand. Obwohl die Untersuchungen kein tödliches Gift erkennen liessen, war der Tod von Kranken dennoch keine Seltenheit. Das Forschungsergebnis liess schliesslich erkennen, dass durch die erwähnte Verbindung zweier Gifte eine tödliche Wirksamkeit in Erscheinung treten konnte. Während ein einzelnes dieser Gifte keine Todesgefahr darstellte, konnte ein solches durch die Verbindung zweier Chemieprodukte auftreten.

Was kann zur Abhilfe des Unheils dienen?

Auf diese Weise kommen wir heute unwillkürlich mit vielen Vergiftungsmöglichkeiten in Berührung, denn viele Gifte

sind ins menschliche Leben eingedrungen, mögen wir uns auch nicht all ihrer Gefahren bewusst sein, aber dennoch besteht durch die erwähnten Verbindungen die Wahrscheinlichkeit tödlicher Auswirkung. Erkennen wir nun die Tatsache einer solchen Möglichkeit, dann sollten wir uns vor bedenkenloser Einnahme von Giften hüten. Viele haben sich jedoch angewöhnt, jedes Unbehagen durch eine Gifttablette zu bekämpfen. Kennt man nun aber die Bedrohung, die uns dadurch erwachsen kann, dann sollte man die Schmerzlinderung auf andere Art zu erwirken suchen. Es gibt Naturmittel, die bei Kopfweh, Bauchweh, Schlaflosigkeit, bei Periodenschmerzen und anderen unangenehmen Zuständen, die das tägliche Leben erschweren, ursächlich zu wirken vermögen. Warum sollen wir also nicht zu diesen greifen, wenn sie vielleicht auch etwas langsamer wirken mögen. Wichtig ist es doch bestimmt, dass durch sie kein Risiko entsteht. Sie beheben ganz einfach das Grundübel, indem sie es mit der Zeit oft sogar auszuheilen vermögen.

Allgemeine Umweltvergiftung

Es kann keineswegs in Abrede gestellt

werden, dass in den letzten 60 oder 70 Jahren die ganze Erde vergiftet worden ist. Dabei handelt es sich um eine Menge von Giften, denen die Bakterienflora der Natur noch nicht beizukommen vermag, weil sie nicht fähig ist, diese zu neutralisieren. Dies ist der Fall bei den chlorierten Kohlenwasserstoffen DDT, Aldrin und ähnlichen mehr, wodurch diese bis heute allgegenwärtig werden konnten. Hierbei spielt nun allerdings nur das Quantum eine Rolle. Im biologisch gezogenen Nahrungsmittel haben wir nämlich nur mit sehr minimalen Spuren zu rechnen, mit denen ein gesunder Körper verhältnismässig leicht fertig werden kann. Bei der üblichen Handelsware ist hingegen das Risiko, durch Gifte immer mehr geschädigt zu werden, bedeutend grösser. Dies fordert uns um so mehr auf, zusätzliche Gefahren zu meiden und vor allem auf Nikotin und chemische Medikamente nebst den üblichen Schmerz- und Schlaftabletten zu verzichten. Je gesünder wir leben, um so mehr verfügt der Körper über die Möglichkeit, mit unvermeidlichen Giften aus der Luft, den Getränken und der Nahrung fertig werden zu können.

Tragik der Erbanlage

Es ist für einen betagten Vater bestimmt verhängnisvoll, wenn er den Verlust seines Sohnes beklagen muss, weil er ihm frühzeitig durch den Krebs entrissen worden ist, obwohl dieser, sein Sohn, ebenso solid, verantwortungsbewusst und gewissenhaft gelebt hat wie der Vater selbst! Traf den Sohn dennoch ein solch unverdientes, unerwartetes, tragisches Los, dann sehen sich die Verwandten und auch der Arzt gewissermassen vor ein ungelöstes Rätsel gestellt. Es ist bestimmt nicht leicht zu begreifen, dass trotz guten Voraussetzungen ein solch frühzeitiges Unheil eintreten kann. Genügt eine vermeintlich gute Erbanlage sowie eine tadellose Lebensweise denn nicht zur Gesunderhaltung des Körpers? Sollten allfällige Schwächen

dadurch nicht überwunden werden können?

Neuere Feststellungen

Dieser Ansicht glaubte man lange Zeit gewiss sein zu können. Aber man darf nicht vergessen, wie sehr sich seither die Umweltverhältnisse zu Ungunsten der Gesundheit verändert haben! Im Hinblick auf die Erbanlage lassen Beobachtungen und Erfahrungen heute vermuten, dass die väterliche Linie auf die Töchter übergehe, während die Erbfaktoren mütterlicherseits auf die Söhne übertragen würden. Dies soll sich hauptsächlich beim Krebs so verhalten. Wenn sich diese Annahme als gewisse Regel erweist, dann können sich Söhne nicht nur auf die starke